

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühren:
Für die Einrückung einer Amal gespalteten Petitzeile 3 fr., bei 3maliger Insertion nur 2 fr. C. M.
Expeditionsgewölbe:
Batvanergasse, Horvath'sches Haus
Redaktion:
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stod.

Pränumerations-Bedingnisse:
Für Pest u. Ofen halbjährlich 5 fl. 30 kr.,
vierteljährlich 2 fl. 45 kr.
Mit täglicher Zusendung ins Haus
halbjährlich 6 fl. C. M.,
vierteljährlich 3 " "
Mit Postversendung halbjährlich
7 fl. 30 kr. C. M.,
vierteljährlich 3 fl. 45 kr. C. M.

Nro. 169.

Montag, 26. Juli.

1852.

Oesterreich.

Wien, 24. Juli. Das Comité des Gemeinderathes, welches ernannt wurde, um die Vorbereitungen für den feierlichen Empfang Sr. Majestät des Kaisers in Wien zu treffen, hielt seine dritte Sitzung. Nach dem bereits verfaßten Entwurfe wird die Feier in großartigster Weise stattfinden.

* Dem Vernehmen nach soll das Offenhalten der Branntweinschänken an Sonn- und Feiertagen auch beschränkt werden.

* Die Eisenbahnstrecke von Krakau bis Bochnia ist bis jetzt noch nicht in Angriff genommen, hingegen wird an der Bochnia-Dembica-Strecke an allen Punkten so energisch gearbeitet, daß die Bahn bis zum 1. September 1853 schon ganz fertig sein kann.

* Die Mittheilung des „Salzburger Korrespondenten“ über eine Restitution der Jesuiten und Redemptoristen in ihren status quo ante ist, nach der „Presse“ dahin zu berichtigen, daß allerdings eine Allerhöchste Entschliessung erfolgte, wonach die im Jahre 1848 erfolgte Aufhebung des Ordens der Redemptoristen und Redemptoristinnen, so wie der Jesuiten widerrufen, hingegen das Ministerium angewiesen wurde, wegen der Wiedereinführung von Fall zu Fall die vorgeschriebene Verhandlung zu pflegen, und das Resultat derselben der Allerhöchsten Schlußfassung zu unterziehen.

* Die „Agr. Ztg.“ meldet, daß der Präsident des Verwaltungsrathes von Bosnien, Nazim Effendi, ein höchst fanatischer ungebildeter Türke und unerbittlicher Christenfeind, nicht gestattet habe, daß die von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Joseph den verunglückten Bewohnern von Sarajevo geschenkten 30,000 Piaster (3000 fl.) weder übernommen, noch vertheilt werden sollte. — Auch die Beträge, die aus Agram zufließen, können nicht vertheilt werden.

* Aus Anlaß der von der königl. preussischen Regierung in jüngster Zeit ergriffenen verschärften Passpolizeivorschriften waren Schwierigkeiten bezüglich jener Personen, welche mit Benützung der österreichisch-preussischen Eisenbahnen aus dem Gebietsheile Oesterreichs nach dem anderen ohne Aufenthalt durch preussisches Gebiet sich begeben wollten, entstanden. Die k. preussische Regierung hat mit Vereinstwilligkeit den Wünschen der kais. Regierung entsprochen und den Oberpräsidenten der Provinz Schlesien mit Erlaß des königl. preussischen Ministeriums der Finanzen vom 8. v. M. ermächtigt; 1. Den hier in Betracht kommenden Reisenden, insofern sie mit einem Passe versehen sind, die Beibringung des Visä der preussischen Gesandtschaft zu erlassen. 2. Oesterreichischen Unterthanen die Durchreise zwischen Oderberg und Krakau durch preussisches Gebiet auf Grund sogenannter Passierscheine zu gestatten, auch wenn diese Scheine auf eine

längere als vierwöchige Dauer ausgestellt sind, und 3. dieses Zugeständniß auch auf österreichische Unterthanen, polnischer Abkunft zu erstrecken, und zwar allgemein, insbesondere aber auf diejenigen, welche in Staats- (Zivil- oder Militär-) Diensten stehen.

Deutschland.

** Die Jesuitenmission in Danzig hatte große Erfolge. Die Zahl der Zuhörer belief sich oft auf 8000. Der Direktor des evangelischen Gymnasiums, Dr. Engelhardt, hat seine Schüler in die Predigt der Jesuiten geschickt, als sie über die Standespflichten der Jünglinge predigten. Als dagegen über die Standespflichten der Soldaten gepredigt wurde, schlug der Kommandant das Gesuch um Erlaubniß, daß die Soldaten die Predigt besuchen dürften, mit dem Bemerkten ab, daß den Soldaten ihre Standespflichten satzjam bekannt wären.

** Nach einer Verordnung im Großherzogthum Baden dürfen an junge Leute unter 18 Jahren nur dann Bücher ausgeliehen werden, wenn diese vorher von den Eltern oder Lehrern eine schriftliche Erlaubniß beigebraucht haben.

** Einen Theil der am 17. Juli zu Frankfurt abgehaltenen Bundestagsitzung nahm eine Verhandlung von allgemeinerem Interesse in Anspruch, nämlich über die von den Professoren Böttiger und Schönlein seiner Zeit dem Bunde vorgelegte Erfindung der Schleißbaumwolle. Es wurde das Resultat in seither angestellten Versuchen vorgelegt, welches zu dem Beschlusse führte, daß die Bewilligung der den beiden Erfindern in Aussicht gestellten Rationalbelohnung von 40,000 fl. vorerst noch auszusprechen sei.

Berlin, 21. Juli. Die Sache der Kreuzzeitung kommt demnächst zur mündlichen Gerichtsverhandlung.

Freiburg, i. B. 19. Juli. Vorgestern ward der hiesige Gesangsverein, derselbst während der Zeit preussischer Okkupation bestanden hatte, durch ein Ministerialreskript definitiv aufgehoben. Schon früher waren die Sitzungen dieses Vereines, welcher damals Staatsbeamte zu seinen Geschäftsführern gewählt hatte, durch die städtische Polizei einseitig gehemmt worden.

Belgien.

Brüssel, 21. Juli. Die „Independance“ berichtet, daß in Folge der Weigerung des Herrn Keelers, sich mit der Bildung des Ministeriums zu befassen, Herr Lebeau nach Brüssel berufen worden sei.

Frankreich.

Paris, 19. Juli. Bis jetzt hat Napoleon noch keine Rede gehalten, es scheint somit, daß es mit der Ankündigung, nach welcher auf der ganzen Reise keine Rede gehalten werden sollte, ernst gemeint war, oder daß sich der Prinzpräsident Alles für das Straßburger

Bankett anbewahren will; übrigens weiß die ganze Welt, daß die Einweihung der Eisenbahn nur der sekundäre Zweck der Reise ist; während die, wenn auch nicht ostensible, so doch vorzüglichste Tendenz derselben rein imperialistischer Natur ist; es handelt sich nämlich um Sondirung der öffentlichen Meinung, auch sprach man von einem Heirathsprojekt mit einer Verwandten des Prinzen, einer badischen Prinzessin, mit welcher derselbe in Straßburg zusammentreffen wird.

** Heute Mittag fand die Preisvertheilung an die Aussteller der Gemäldeausstellung statt. Herr v. Persigny hielt dabei eine Rede, worin er sagte: „Wessen bedürfen wir, auf daß die Künste blühen? Einer einzigen Sache: eines Gouvernements, welches seine Wurzeln im Volksglauben besitzt, und das, indem es die Parteien verachtet kann, dem Auslande Achtung, den Faktionen Furcht und dem Volke Vertrauen einflößen kann. Wohlan, ich schwöre Ihnen, Sie besitzen dies Gouvernment, und ich schwöre Ihnen, daß Jene blind sind, die es nicht sehen, und ich schwöre endlich, daß mit der Entwicklung des allgemeinen Reichthums die Kunst nicht vergessen werden wird, und daß das Gouvernment Ihnen eine große Aera des Gloriums vorbereitet.“ Unter den Malern, welche das Ehrenkreuz erhalten, nennen wir Flandrin und Gouarni.

** Nach halbamtlichen Blättern aus Nimes ist der S. Heinrichstag dieses Jahr zum ersten Male seit 1830 ohne alle Manifestationen vorüber gegangen.

** Man versichert, daß unmittelbar nach Rückkehr des Präsidenten einige Veränderungen im Ministerium eintreten werden. Drouyn de Lhuys soll das Aeußere erhalten, statt Turgot, der zum Staatsminister ernannt werden soll, an die Stelle von Casabianca, der zum ersten Präsidenten des Appellhofes ausersehen sein soll. An die Stelle des ersten Präsidenten des Kassationshofes, des Grafen Portalis soll Trop long treten.

** Ein Dekret verfügt, daß die Hauptgemeinden zum Abonnement des „Moniteurs“ verpflichtet sind. Das offizielle Blatt erhält dadurch eine Einnahme von 113,000 Fr. jährlich.

** 21. Juli. Die Rückkehr des Prinzpräsidenten, welche auf morgen angesetzt war, wird erst übermorgen erfolgen. Er ist am 20. wieder von Baden-Baden, wo er die Nacht zugebracht, nach Straßburg zurückgekehrt; gedenkt aber auf seiner Rückreise sich an mehreren Orten, namentlich in Nancy, Commercy u. s. w. etwas länger aufzuhalten. Die detaillirten Berichte über die einzelnen Festlichkeiten bieten nichts besonders Auffälliges. Nur eine Thatsache, die heute von einem Abend-journale gemeldet wird, macht etwas Aufsehen. In Châlons-sur-Marne und Nancy sollen nämlich einige Verhaftungen stattgefunden haben. Obgleich die Ursache derselben nicht angegeben wird, spricht man doch von einem beabsichtigten Attentat auf den Prinzpräsidenten.

Feuilleton.

Lady Hamilton.

(Schluß.)

Nelson's Codizill erwies sich nicht besser als ein unbeschriebenes Blatt Papier. Seine letzten Briefe verhallen in leere Luft; Lady Hamilton fand nicht Trost und nicht Hilfe. Schreiende Undankbarkeit, lieblose Härte brachen von jetzt ab in ununterbrochener Reihenfolge über die Verlassene herein. Kapitän Blackwood, gehorsam dem Wunsche seines Freundes, brachte das Dokument nach London und legte es in die Hände des Rev. William Nelson, Bruders des Admirals, und später Carl Nelson.

Dieser ehrenwerthe Gentleman besaß sich nebst Gemahlin und Familie gerade um diese Zeit in dem gastlichen Hause der Lady Hamilton und war derselben ohnehin dadurch verschuldet, daß seine Tochter bereits sechs Jahre lang im Hause der Lady lebte, und von dieser auf das liebevollste und sorgfältigste erzogen worden war. Der ehrenwerthe Gentleman hielt es indessen für angemessen, alles dessen angedenkend zu sein, und in nicht ungegründeter Furcht, daß die Ueberreichung dieses Codizills die Höhe der Summe beeinträchtigen könne, welche das Parlament auf dem Punkte stand, für die Familie Lord Nelson's zu bewilligen, fand er es für passend, das Codizill so lange in seine Taschen zu stecken, bis die volle Summe von 120,000

fl. St. der Familie zugestanden war. An demselben Tage speiste er bei Lady Hamilton in Clarges-Street, und mit der befriedigten Miene eines Mannes, der sich vorsehen hat, überreichte er jetzt das werthlos gewordene Papier seiner Wirthin und bat sie sarkastisch, damit zu thun, was ihr gut erscheine.

Und wie dieser, so Alle. Man zog sich zurück, ja mehr, man floh sie, sie, die einst der Mittelpunkt fürstlicher Feste und die Freundin einer Königin gewesen war. Man kannte jetzt plötzlich ihre Vergangenheit, weil man sie kennen wollte; die Welt war nicht tugendhafter, aber Lady Hamilton — war arm geworden. Wenige Meilen von London, nahe dem Merton-Schlagbaum, hatten Nelson und seine Geliebte einst ihren gemeinschaftlichen Wohnsitz gehabt. Das Haus mit allen seinen Schulden und Verpflichtungen kam jetzt an Lady Hamilton. Sie hatte nie zu sparen verstanden und verstand es auch jetzt nicht; nach kurzer Zeit schon ward ihr das Haus genommen. Sie ging nach Richmond, verließ es aber bald, und miethete sich in Bond-Street ein. Von hier ward sie durch unarmherzige Gläubiger vertrieben und verbrachte längere Zeit vor ihnen, man weiß nicht wo. — 1813 finden wir sie in King's-Bench, bis das Mitleid eines City-Alberman sie aus dem Gefängniß befreite. — Krank an Leib und Seele und durch einen gewöhnlichen Kutscher abermals mit Gefängniß bedroht, sehen wir das unglückliche Weib auf der Flucht nach Calais. Hier gab ihr der englische Dolmetscher, selbst ein unvermögender Mann, eine armselige Wohnung. Aber der Roman ist noch nicht aus.

Eine englische Lady pflegte täglich bei einem Metzger in Calais das Fleisch für ihren Lieblingshund selbst einzukaufen. Der Dolmetscher trat an sie heran: „Ach Madame ich weiß, Ihr habt ein Herz für Eure Landsleute! da ist eine arme Lady, die froh sein würde, den schlechtesten Bissen zu haben, den Ihr Eurem Hunde gebt.“

Mistress Hunter, eine mildherzige Dame, war zu helfen bereit; sie schickte Speisen und Wein und bat den Dolmetscher Alles zu beschaffen, was ihm nöthig erscheinen möchte, die schreiendste Noth zu lindern. Er that's und bat Lady Hamilton wiederholentlich, den Besuch der menschenfreundlichen Dame zu empfangen. Endlich gab jene ihre Zustimmung, aber nur unter der Bedingung, „daß es keine Dame von Rang und Titel sei.“

Mrs. Hunter kam, die arme Kranke dankte ihr und segnete sie.

So starb Lady Hamilton, „schön,“ wie ihr letzter Besucher erzählt, „noch im Tode.“

Der Carl Nelson aber, so wird einstimmig berichtet, ging alsbald nach Calais, um das Eigenthum Lady Hamilton's in Empfang zu nehmen. Er fand nur Pfandscheine und Schuldverschreibungen, die er Miene machte, uneingelöst zu sich zu stecken. Im Uebrigen verweigerte er beharrlich jede Bezahlung oder Wiedererstattung und kehrte vermuthlich wenig befriedigt nach England zurück.

Das ist die Geschichte des Kindermädchens Emma Lyons.

ten. Auch in Paris sollen neuerdings einige Komplottmänner verhaftet worden sein.
** 22. Juli. Der Marschall Grelmanns ist am erlittenen Pferdehuf gestorben. Der Präsident wird morgen Abends in Paris eintreffen.

Großbritannien.

London, 19. Juli. Der „Examiner“ charakterisirt die bisherige Veränderung in der Stellung der Parteien durch folgende Ziffern. Vorausgeschickt müssen wir, daß er erklärt, die Peckiten oder „liberalen Tories“ nicht zu den sicheren Bundesgenossen der Liberalen zählen zu können. Demnach haben in den englischen Burgsteden die Liberalen 32, die Tories 33 Parlamentssitze gewonnen. In den englischen Grafschaften haben die Liberalen keinen, die Tories dagegen drei Sitze erobert. In Wales gewannen die Tories 2 Sitze, die Liberalen einen. In Schottland zeigt sich bis jetzt keine Veränderung. In Irland zählen die Liberalen 2, die Tories 4 neue Sitze. Summe: Tory-Gewinne 42, Tory-Verluste 35. Demnach sind den Tories im Ganzen nur sieben positive Gewinne gut zu schreiben, welche sich durch den unvermeidlichen Regierungseinfluß in Chatham, Dartmouth, Devonport, Greenwich, Rochester, Sandwick und Windsor genügend erklären lassen. Unter einem Ministerium Russell wären diese sieben Wahlen offenbar whiggistisch ausgefallen. (Die noch bevorstehenden Wahlen in den englischen Grafschaften und in Irland dürften der liberalen Partei (besser den verschiedenen nichtministeriellen Schattirungen zusammengekommen) eine geringe Mehrheit lassen. Wir wagen daher, weiter als der „Examiner“ zu gehen, und glauben, daß, vom numerischen Gesichtspunkt aus, die Parteien im neuen Parlament das alte Verhältnis zeigen werden, Allein trotzdem wird die moralische Physiognomie des Unterhauses sich in einem wesentlichen Zug von der des alten unterscheiden. Durch die Schwächung des peckitischen Häufleins und durch den ultramontanen Sturm und Drang in Irland, wird an die Stelle des Liberalismus häufig das ultraliberale Element treten. Die Gegenläufe werden dadurch in vielen Fragen heftiger auf einander stoßen.

** „Dublin-Evening-Post“ veröffentlicht ein Schreiben von Sir Richard Keane an einen seiner Pächter, worin es heißt: „Sir R. Keane hat keine Lust, auf seinen Gütern einen Mann zu behalten, der gegen das Interesse seiner Herrschaft stimmt. Entweder, Sie lassen den liberalen Kandidaten Mr. Esmonde fahren, oder Sie bezahlen bis nächsten Donnerstag auf Heller und Pfennig Ihren Rückstand bis 25. März 1852.“ Dieser Keane war unter dem vorigen Ministerium Whig, hat jetzt, wie man hier sagt, den Noß gewendet, und verlangt, daß alle seine Pächter ein Gleiches thun.

** 20. Juli. Je näher wir dem Ende der Wahlen rücken, desto unsicherer wird jede Mutmaßung gegen das Endergebnis, da die Masse jener Unentschiedenen und Farblosen wächst, welche das Ministerium und die Opposition mit gleichem Recht sich aneignen kann. — „Daily News“ welches heute 274 Derbyiten und 291 Liberale zählt, rechnet auf eine liberale Majorität von etwa 40 Stimmen im neuen Unterhause. „Chronicle“ führt in seiner Liste 246 Ministerielle und 321 Nichtministerielle auf. Dagegen will „Post“ 283 Ministerielle gegen 272 Liberale, und „Herald“ gar 293 Ministerielle gegen 264 Oppositionsmitglieder zusammenzählen.

** 21. Juli. „Times“ gibt heute das Verhältnis der gewählten Parlamentsmitglieder in folgenden Ziffern an: Liberal-konservative 63, Liberale 270, Ministerielle 261. Nach dem „Chronicle“ sind bis jetzt gewählt: 326 nichtministerielle und 251 ministerielle Mitglieder. „Daily News“ zählt 284 Derbyiten und 296 Liberale. Jedenfalls sind die Ministeriellen ihren Gegnern hart auf den Fersen. Nach den Toryblättern sind die letzten längst überholt. „Post“ zählt 275 Liberale und 289 Ministerielle, während „Herald“ der Opposition nur 270 und dem Ministerium 311 Mann gibt. Der „Globe“ zählt heute nach einer neuern Eintheilung 292 Liberale und Freihändler, 258 Ministerielle und 35 Zweifelhafte.

** In Irland verhalten sich nach den Listen des „Chronicle“ die ministeriellen Burgstedenvertreter zu den Liberalen wie 14 zu 25; in den irischen Grafschaften stehen bis jetzt die Derbyiten zu den Liberalen wie 5 zu 11. In 20 schottischen Burgsteden ist (nach „Chronicle“) noch kein einziger Ministerieller gewählt; dagegen in 26 schottischen Grafschaften nur 11 Oppositionsmitglieder.

** Wo in englischen Grafschaften die Tories Terrain zu verlieren fürchten, treiben sie den Terrorismus eben so weit wie in Irland. In Noß (Herefordshire) ging es vorgestern echt irländisch zu. Das Volk zerstörte ein Paar Pollbuden, in denen, wie es hieß, falsches Spiel mit den Zetteln getrieben wurde. Dafür beraubte ein Pächter Palmer die Eisenbahnarbeiter mit Aepfelwein und bestete sie gegen die liberalen Wähler. Mit Noth verhinderten die Behörden eine Schlägerei. Viele der ärmeren Wähler sahen sich durch die Drohungen ihrer Pächter gezwungen, für die Protektionisten Bosker und Hanbury zu stimmen. Hänteringend

und Thränen in den Augen folgten ihnen ihre Weiber zur Pollbude; einige waren auch selbst tief ergriffen, aber sie sahen ihren Ruin vor Augen, wenn sie nach ihrer Ueberzeugung handelten.

Dublin, 20. Juli. In Downhatrik, bei der „Nomination“ für die Grafschaft Down, brach gestern ein eifriger Tumult aus. Der orangistische und der katholische Pöbel schlugen sich um das Gerichtshaus, das Hauptquartier der Wahlbeamten; jede Partei war zweifach, dreifach im Besitz des Gebäudes und wurde wieder daraus vertrieben. Während einer kurzen Sturmpause schritt man in aller Eile zur Händeschau, welche für Mr. S. Crowford und Lord C. Hill entschied. An's Redenhalten dachte keiner von beiden. Bald darauf ging die Kauferei von Neuem an, so daß die Aufrührer verlesen und ein Trupp Dragoner requirirt wurde. Erschlagen war Niemand, aber einige hundert Personen hatten schwere Kopfwunden.

Italien.

Turin, 20. Juli. Die „Gazzetta piemontese“ widerspricht der Nachricht, daß die Regierung die Insel Sardinien an England zu verkaufen beabsichtige. Die Savoyischen Bischöfe erklären Jedermann für erfommunizirt, welcher sich nicht nach kanonischen Gesetzen trauen lassen würde. Sie bezeichnen in ihrem Hirtenbriefe das neue Ehegesetz als inkonstitutionell, unmoralisch, antisozial und antikatholisch. Die hiesigen Gemeinderathswahlen sind meistens liberal ausgefallen.

** Aus Rom, 10. Juli schreibt man der „N. Z.“ In den letzten Tagen kehrten ununterbrochen französische Munitionswagen in der Engelsburg ein. Ich erfahre aus zuverlässiger Quelle, daß gegenwärtig im Mausoleum Hadrians nicht weniger als 11,000 (?) Fässer Pulver aufgehäuft liegen. Aus Mangel an Raum hat sogar die auf der Höhe des antiken Monumentes befindliche Kapelle des Erzengels Michael als Magazin dienen müssen.

** Aus Rom wird gemeldet: Die Unterhandlungen mit Piemont in Betreff der religiösen Frage haben sich gänzlich zerfallen. Als Grund dieser fortdauernden Zerwürfnisse wird nebst dem Ehegesetze auch das Vorhaben des Ministers des Innern, Pernatti, die Karthäuser aus ihrem Kloster zu entfernen, angegeben. Auch die Strafslosigkeit, womit die Kaufäden zu Genua selbst an den höchsten Feiertagen offen gehalten werden, hat zu der hiesigen schweren Ver Stimmung beigetragen.

Portugal.

Lissabon, 9. Juli. Das „Diario do Governo“ publizirt heute die Additionalakte zur Verfassung Portugals. Die wichtigeren Bestimmungen dieser Akte sind: Die Cortes erkennen den Regenten an oder ernennen eine Regentschaft. Die Ernennung der Deputirten geschieht durch direkte Wahlen. Wähler sind, mit Ausnahme der Dienstboten und derjenigen, denen die Verwaltung ihres Vermögens entzogen ist, alle volljährigen portugiesischen Bürger, welche ein Jahreseinkommen von jährlich 100,000 Reis (500 Franks) aufweisen können. In jeder Gemeinde soll ein Gemeinderath bestehen, welcher direkt vom Volke gewählt wird und die Gemeindeverwaltung zu führen hat. Die Steuern werden alle Jahre votirt. Die Todesstrafe bleibt für politische Verbrechen abgeschafft. Früher waren die Wahlen indirekt.

Amerika.

New-York, 10. Juli. (Telegraphisch aus Liverpool.) In Montreal (Kanada) brach am 8. eine Feuersbrunst aus, die in kurzer Zeit 300 Wohnhäuser — einen Flächenraum von 20 englischen Morgen bedeckend — verzehrte und bei Abgang des Dampfes noch fortwüthete. Bis zum 9. Abends war kein Wasser zum Löschen in genügender Quantität vorhanden. Tausende sind obdachlos und haben ihr Alles verloren.

Mr. Webster war in Boston angekommen und enthusiastisch empfangen worden. Die Whigs im Süden regen sich sehr eifrig für die Erwählung Scott's.

Die Gefammtausbeute der kalifornischen Goldgruben seit der Entdeckung wird auf ungefähr 200,000,000 Doll. geschätzt.

Städtischer Telegraph.

** Hermannstadt, 20. Juli. Heute um 4 Uhr Nachmittags wurde im Beisein Sr. Erzengel des Herrn ad Latas FML. von Borkolo, der hohen Generalität, der Herren Offiziere aller Waffengattungen, der Geistlichkeit aller Konfessionen, der Herren Beamten des Zivil- und Militärgouvernements, des städtischen Magistrates und der Herrmannstädter Kommune und einer großen Anzahl von Menschen aus allen Ständen unter dem Donner der Kanonen und unter den Klängen der Volkshymne die kais. Fahne am Rathhausthurm unserer Stadt aufgesteckt, als bedeutungsvolles Zeichen, daß der Erlauchte Kaiser und Herr in die Marken Allerhöchster Großfürstenthumes einzieht. Unter den Anwesenden hatten wir Gelegenheit, den Herrn Fürsten Georg von Stirbei aus der Walachei, und den walachischen Kriegsminister Hrn. von Heresco zu bemerken. Der Bürgermeister von Hermannstadt gab den Gefühlen Aller einen lebendigen Ausdruck, indem derselbe Sr. k. l.

Apostolischen Majestät ein dreimaliges Hoch brachte, in welchem von allen Anwesenden mit dem lautesten Jubel und stichtlicher Begeisterung eingestimmt wurde. — Abends hat zur Feier des denkwürdigen Tages ein großer militärischer Zapfenstreich stattgefunden. (Sieb. Vote.)

** Sr. Majestät der Kaiser verläßt heute früh Hermannstadt und wird über Gerbelsau, Mühlenborn, Sarkany, Wledeni, Feketchalom nach Kronstadt, wo für das k. h. Nachtquartier Vorbereitungen getroffen sind, fortsetzen. Morgen, am 27. geht die Reise Sr. Majestät des Kaisers nördlich an der moldauischen Grenze bis Czif-Szereda.

** Sr. k. l. Apostolische Majestät geruhten den im Badeorte Mehatia befindlichen Offizieren eine einmonatliche Gratiszulage, dann der dortigen Militär-Badmanschaft, so wie den ausgerückten Truppen jeder Waffengattung auf allen Stationen der Allerhöchsten Reiseroute, eine dreitägige Gratislohnung allergnädigst zu bewilligen.

** Sr. k. l. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Erlasse vom 13. d. M. dem Bischöfe von Großwardein die geheime Rathswürde, dem Finanz-Landespräsidenten in Ungarn, Grafen Almásy, den Orden der eisernen Krone I. Klasse; dem Vizepräsidenten der k. ungarischen Statthalterei, Grafen de la Motte, das Kommandeurekreuz des Leopoldordens; dem Obergerichtspräsidenten Grafen Cziráky, dann dem Obergespan Baron Haer den Orden der eisernen Krone II. Klasse; dem Ministerialrath Aufsegger, dem Oberkapitane im Jozgyier Distrikte Jankovich und dem als Ministerialrath fungirenden Sacher das Ritterkreuz des Leopoldordens; ferner dem Oberfinanzrath Eötvös den Orden der eisernen Krone III. Klasse allergnädigst zu verleihen geruht.

** Die gestrige Luftfahrt nach Bissegrad versammelte auf dem Dampfer ungefähr 400 Personen, die den frischen Reizen der „holden Nanetten“ oder den „beaux restes“ der romantischen Besse zu Liebe die Exkursion dahin unternahmen. Heiterkeit und alle Freuden geselliger Konversation belebten das improvisirte Fest, dessen öftere Wiederholung wohl zu wünschen wäre. Jupiter pluvius machte einige vergebliche Anstrengungen, die Lust des Festes zu verkümmern, der freundliche Sonnengott blieb Sieger und zeigte sich galant und wohlwollend. Gegen 11 Uhr in Bissegrad angelangt, begannen die Passagiere nach verschiedenen Richtungen ihre Ausflüge zu machen und wurde theils im wirthlichen Gasthose des Dorfes, theils auf dem Dampfboote, theils in Großmarofsch das Diner eingenommen. Aus letzterem Flecken war die Drismuff herüber gekommen, die wohlorganisirte Bewunderung der Städter auf sich lenkte und in reichen Spenden verdienten Lohn für ihre amüsanten Produktionen erhielt. Gegen halb 10 Uhr traf der fröhliche Zug unter Musikklängen hier ein.

** Nestroy's „Kampf“ hat bereits die Feuerprobe dreier (am Freitag, Samstag und Sonntag gegebenen) Vorstellungen überstanden und der stets gesteigerte Besuch wie Beifall geben der Anziehungskraft der Picee das glänzendste Zeugniß. Wird erst der geniale Verfasser von seiner Heiserkeit gänzlich befreit sein, so dürfte die Wirksamkeit der Darstellung bedeutend erhöht werden.

** Hr. Wagner wird nur noch dreimal auftreten und zwar übermorgen zum letztmalig in der Benefizvorstellung unserer vielgeschätzten Künstlerin Fr. Grill. Freitag eröffnet Hr. R. Devrient, k. hannov. Hofschauspieler, den Zyklus seiner Gastspiele im deutschen Interimstheater. — Hr. Nestroy wird bis zum 10. August hier verweilen und bis dahin auch mehrermale in der hiesigen Arena einige seiner beliebtesten Poffen zur Darstellung bringen. Bald nachher wird der vielrenommirte Komiker Hr. K. Treumann seine Gastspiele beginnen.

** Fr. Schwarz, das früher so beliebte Mitglied der hiesigen deutschen Bühnengesellschaft, vom Septem-ber ab beim k. Hoftheater in Hannover engagirt, befindet sich seit einigen Tagen zum Besuche ihrer Eltern hier. Herr Direktor Witte, welcher kein Mittel unversucht, keine Gelegenheit unbenutzt läßt, um die Zufriedenheit der Theaterfreunde zu erringen, wovon die Gastspiele der renommirtesten Künstler den eklatantesten Beweis liefern, wird es hoffentlich zu ermöglichen suchen, daß dem Publikum das Vergnügen geboten werde, seinen ehemaligen Kibling in einigen Rollen wieder spielen zu sehen. Leider dürfte das Gastspiel anderer bereits engagirter Künstler die Ausführung dieses Vorhabens einigermaßen erschweren.

** In der im Nationaltheater stattzufindenden Vorstellung der Oper „Luzrezia Borgia“ wird die bereits von uns erwähnte Kontrealtistin Fr. Santolini als Maffio Orsini debutiren. Gesangsfreier, die dieselbe zu hören Gelegenheit hatten, rühmen deren Stimme wie Gesangsvortrag in verbretter Weise.

** Den Jakobitag wünschen — wie es in „Kampf“ heißt — auch bei uns nicht Wenige aus dem christlichen Kalender weggestrichen, und nur Derjenige,

„Der auch nur ein en Hausgrund Sein nennt auf dem Erdenrund“

hat Ursache, denselben mit besonderer Pietät hochzuhalten. Wir aber kennen einen glücklichen Hausbesiglosen,

dem
Direk
den g
tage n
(M.)
Shak
wie de
*
damme
ner in
der G
rechte
Berle
Thäte
*
bahna
eine G
*
(E) d
im R
*
ein w
Nach
daß d
gewese
*
vlech
*
Horn
dem P
des F
Ende
Konfu
*
folgen
Rat
Geld
mehr
ner m
sprech
Geld
Geld
genug
gewäh
durch
Perze
melde
sein
wolke
in den
sand.
Grund
auf u
maske
Geld
eine d
Näube
pakt,
stürzt
lich gl
ser D
finden
Vorset
quarti
Melde
*
militä
vorige
daß n
fl. G
stättf
*
die W
randie
gestoff
*
im p
Vibre
Zweck
fasser d
Steph
Spiri
lischer
Benedi
minäre
Noch,
minäre
Erny
Leopold
Zusam
*
Dant
Angele
*
höchst
so find
ligen

dem er ein schönes Angebinde brachte. Es ist dies der Direktor der Malerakademie Hr. Marastoni hier, welchen gestern seine dankbaren Schüler zu seinem Namens- tage mit einem silbernen Pokale (im Werth von 70 fl. CM.) überraschten. Diese Erkenntlichkeit ehret — wie Shakespears von der Gnade sagt — den, der sie gibt, wie den, der sie empfängt.

* * * In einem Wirthshause nächst dem Wagners- damme gestern vorgestern Nachmittags zwei Tagelöh- ner in einen Kaufhandel. Nach längerer Balgerei stieß der Eine dem Andern ein spitziges Taschenmesser in die rechte Brust, und mußte der Betroffene der schweren Verletzung wegen in's Spital gebracht werden. Der Thäter wurde arretirt.

* * * Vorgestern Nachts 11 Uhr brachten die Eisen- bahnarbeiter ihrem Werkmeister in der Dreierzengasse eine Serenade mit Faceln.

* * * Samstag Abends entstand in dem Hause Nr. 8 (Eck der Landstraße und drei Trommelgasse) ein Brand im Kamin, der aber gleich gelöscht wurde.

* * * Vorgestern wurde im Hofraume des Kaiserbades ein wuthverdächtiger Hund durch Steinwürfe erschlagen. Nach gemachten Erhebungen stellte es sich jedoch heraus, daß das Thier krank, doch nicht von der Wuth befallen gewesen.

* * * Wenn aus dem vermehrten Zutrieb von Horn- vieh (es waren am letzten Wochenmarkttag 1070 Stück Hornvieh und 1300 Stück Schafe zum Verkaufe auf dem Plage) ein gültiger Schluß auf die Preisberabsetzung des Fleisches gezogen werden könnte, so dürfte die zu Ende dieses Monats stattfindende Limitation für die Konsumenten gütlich ausfallen.

* * * Dem „M. G.“ wird von der unteren Donau folgender Fall geschrieben: Ein reicher Grundherr aus Rät hörte, daß die Gemeinde des Ortes Eservenfa Geld aufzunehmen gesonnen sei, und ging deshalb mit mehreren Tausend Gulden dahin, bekam aber nach einer mit dem Richter und dem Notär gepflogenen Besprechung den Bescheid, daß die Gemeinde das nöthige Geld schon habe. Der Grundherr hielt, da er so viel Geld bei sich hatte, das Wirthshaus nicht für sicher genug, und bat daher den Notär um ein Sicherheit gewährendes Nachtquartier, welches ihm auch dieser durch den Kleinrichter anweisen ließ. Noch brannte die Kerze, als der Kleinrichter an der Thüre pochte und meldete, daß so eben zwei Gensd'armen angekommen seien, welche er in dem zweiten Zimmer einquartieren wolle. Der Grundherr machte mit Freuden auf, da er in den neuen Gassen eine neue Garantie der Sicherheit fand. Gegen Mitternacht wird abermals gepocht, der Grundherr im Gefühle der Sicherheit machte sogleich auf und hereinstürzt ein im Gesicht bemalter und ein maskirter Mann, deren ersterer mit gezogenem Pistol Geld fordert. Der Grundherr schlägt Lärm und der eine der erwachten Gensd'armen schießt den drohenden Räuber nieder, während der Andere den Maskirten packt, in welchem man den — Notär erkannte. Hierauf stürzt ein dritter Spießgeselle herein, welcher wahrschein- lich glaubte, der Grundherr sei erschossen worden. Dieser Dritte war der — Richter. Notär und Richter be- finden sich bereits im Pester Komitats-hause. — Die Vorsehung wollte, daß der Kleinrichter bei der Ein- quartierung der Gensd'armen nicht erst beim Notär Meldung machte.

* * * Die Aktiengesellschaft des aufgelösten „Ipar- mütär“ (Industriehalle einheimischer Erzeugnisse) hielt vorigen Samstag eine Buchrevision, wobei es sich zeigte, daß nach gemachter Bilanz die Gesellschaft noch 11,000 fl. CM. Forderungen habe, worüber eine nächstens stattfindende Generalversammlung disponiren wird.

* * * Seit dem Sommer des Jahres 1850 sind in die Vereinskasse der hiesigen Kleinkinder-Lehrerpräpa- randie durch Legate und Geschenke 591 fl. 3 fr. CM. ein- geflossen.

* * * (Erstes Verzeichniß der zu Gunsten der im Pester St. Rochusspitale zu gründenden Bibliothek erfolgten Beiträge.) Der Verein zur Verbreitung guter und wohlfeiler Bücher spendete zu diesem Zwecke 162 Bände und 100 fl. CM. Franz Blümelhuber, Ver- fasser des katholischen Weltblattes, 14 Bände und 5 fl. CM. Stephan Majer, Schuldirektor, 100 Bände. Johann Rogall, Spiritual des Pester Zentralseminärs, 33 Bände. Ein katbo- lischer Weispriester 25 Bände. Ambrosius Rabini, Priester des Benediktinerordens, 2 fl. CM. Das Klerikat des Pester Se- minärs 38 Bände und 38 fr. CM. Georg Balai, Pfarrer zu Nyék, 1 fl. CM. Die ungarische Kirchenschule des Pester Se- minärs 20 Bände. Ein katholischer Pfarrer 2 fl. CM. Georg Erny 4 Bände. Gustav Beckenast, Buchhändler, 71 Bände. Leopold Sombach, Hauselgenthümer zu Göbölös, 5 Bände. Zusammen 468 Bände und 110 fl. 38 fr. CM.

Indem wir diesen edelherzigen Spendern den heißesten Dank bemeit öffentlich aussprechen, empfehlen wir zugleich diese Angelegenheit einer allgemeinen Theilnahme.

Pest, am 22. Juli 1852.

Das manipultrende Komité:
Stephan Majer m. p.
Anton Kronperger m. p.
Franz Blümelhuber m. p.

* * * Da Se. k. k. Apostolische Majestät auf Aller- höchstseiner Reise in Ungarn Ofen nicht mehr berührt, so sind die sämtlichen Hofequipagen, Pferde und son- stigen Gegenstände, welche in das kaiserl. Hoflager

transportirt wurden, wieder nach Wien zurückgebracht worden.

* * * Se. k. k. Hoheit der Herzog Ernst von Sachsen- Koburg-Gotha begab sich von hier nach St. Antal, wo auch Prinz August von Sachsen-Koburg-Gotha und seine Gemalin, Prinzessin Maria Klementine von Dr- leans, Tochter des Königs Ludwig Philipp, einge- troffen sind.

* * * Als Fortsetzung des in Mistolca von Hellprin herausgegebenen „Szépirodalmi könyvtár“ ist Eugen Sue's interessanter Roman „Der Geiz,“ von Peter Er- délyi in's Ungarische übersezt, erschienen. Die nächsten Bände werden Coopers, D'Israell's und Lamartine's vielgelesene Romane bringen.

* * * Dem Vernehmen nach, schreibt man dem „M. G.“ aus Kaschau, soll in Zukunft an unserem Obergymnasium als Unterrichtssprache die deutsche ein- geführt werden. Man müßte dies bedauern, da die Mehrtheit der Schüler aus Magyaren besteht.

* * * Am 9. Juli brach in O-Ranizza um 5 Uhr Nachmittags Feuer aus, und konnte trotz aller Mühe von Seite der Gemeinde und des dortigen Gensd'ar- merieposten erst dann bewältigt werden, nachdem bereits 4 Wohngebäude in Asche lagen. Leider haben wir bei diesem Unfälle auch zwei Menschenleben zu beklagen, indem der dortige Insasse Anton Vogner und seine Schwester Elisabeth, wegen rapider Zunahme des Feuers nicht mehr gerettet werden konnten, und in ih- rer Behausung jämmerlich verbrannten. Das Feuer ist durch kleine Kinder, die mit Zündhölzchen spielten, ent- standen.

* * * Das k. k. Kultus- und Unterrichtsministerium hat die angeforderte Bewilligung zur Errichtung einer Unterrealschule mit deutscher Unterrichtssprache in Wer- scheg genehmigt. Der erste Jahrgang wird an dieser Lehranstalt, die allmählig in eine vollständige Unterreal- schule mit drei Jahrgängen erweitert werden wird, am 15. September l. J. eröffnet werden.

* * * Zur Herstellung der Straßen des Unger Komit- ates sind von der hohen Regierung 20,000 fl. CM. an- gewiesen worden.

* * * Während man in den meisten Städten der Hundewuth halber strenge darauf sieht, daß die Hunde mit Maulkörben versehen werden, hat man in Hamburg aus gleichem Anlaß „nach Beratung mit Sachverständ- igen und um den Hunden während der heißen Jahres- zeit thunlichste Erleichterung zu verschaffen,“ das Maul- korbgebot insoweit aufgehoben, daß diejenigen Hunde, welche ein Halsband tragen, des Maulkorbes entledigt werden können.

* * * Es ist im Antrage, die Tabakverschleißmagazine in Ungarn mit den Gefällsämlern zu vereinigen.

* * * Ueber die Bedeutung der Straßburger Eisen- bahnen schreibt man der „N. N.“ aus Straßburg: Trogdem, daß zwischen Paris und Wien auf den nord- östlichen Bahnen eine Strecke von beiläufig 300 Meilen zurückgelegt werden mußte, während die gerade Strafe kaum drei Fünftel dieses Weges beträgt, wendete sich dennoch der ganze Strom der Reisenden und Güter von uns ab und zog von Paris über Belgien, Aachen, Han- nover, Magdeburg, Berlin und Breslau nach Oesterreich! Die Paris-Sträßburger Eisenbahn bringt uns die na- türlichen Verbindungen zurück. Straßburg, angewiesen, der Vermittler für den Verkehr zwischen Frankreich, Deutschland und der Schweiz zu sein, wird wieder in sein altes Recht eingesetzt. In kaum 14 Stunden wird es dem Pariser möglich, das liebliche Baden-Baden zu erreichen. Paris ist nur noch 21 Stunden von Stutt- gart und der so schönen württembergischen Eisenbahn entfernt. Das altherwürdige Ulm, das berühmte Augsburg und das durch seine Kunstsätze großartige Mün- chen bieten dem Pariser nur noch eine Entfernung von kaum anderthalb Tagen. — Und welchen Einfluß wird die Paris-Sträßburger Eisenbahn auf die Belebung des Donauverkehrs üben, auf jenen Strom, der durch die weise Fürsorge Baierns und Oesterreichs jeden Tag die Reisenden auf herrlichen Dampfbooten nach Re- gensburg, Passau, Linz und Wien befördert! Wer in der frühen Morgenstunde London verläßt, kann am Abend in Paris sein, und am anderen Morgen in Straßburg und Baden. Nach einer Fahrt von andert- halb Tagen wird sich der Britte in Württemberg und nach 50 Stunden in Augsburg, München und an der Donau befinden. Den Umschwung, den die Paris- Straßburger Eisenbahn auf alle Verkehrsverhältnisse zwischen England, Frankreich, Süddeutschland und Oesterreich üben wird, ist unermesslich.

Tagesbegebenheiten.

□ Ein Unwetter bei Dreyßl nächst Brüssel zer- schmetterte im wahren Sinne des Wortes neun Per- sonen, die auf dem Felde waren. Ein ganzer Strich war mit todtten Vögeln und Vieh bedeckt.

□ Bei dem verheerenden Brande des polnischen Grenzstädtchens Praszke sind mit dem Zollamte 419 Gebäude eingeschert worden und 20 Menschen in den Flammen umgekommen. Das Städtchen ist Eigenthum des Grafen Potocki.

□ Im Thiergraben am Semmering wurde am 18.

d. M. ein Waldbrand bemerkt, welcher ungeachtet der thätigsten Hülfeleistung von Seite der Gensd'armerte und Landleute erst nach drei Stunden unterdrückt wer- den konnte. Ein 11jähriger Knabe, welcher zu seinem Vergnügen im Walde Meiser angehäuft und angezündet hatte, trägt die Schuld am Ausbruche dieses Brandes.

□ In Staten-Island sind durch den Einsturz der großen eisernen Brücke am 5. Juli 150 Personen in den Strom geschleubert worden und 25 von ihnen ertrunken. — In der Nähe von Neu-Orleans stieg an demselben Tage das Dampfschiff „St. James“ bei einer Renn- fahrt in die Luft und wieder blühten 50 Menschen bei dieser Gelegenheit ihr Leben ein.

□ Dieser Tage spielten in einem Hause der Pra- ger Neustadt einige Kinder ohne Aufsicht auf dem Hofe. In einem Winkel wuchs ein Stachtpfel, die Kinder machten sich gleich darüber her und das jüngste, ein Kind von drei Jahren, öffnete eine Kapsel und aß den Samen. Nach einigen Stunden war es todt.

□ Ein furchtbares Unwetter fand vorige Woche in Schottland statt. Zu Kilmartock entlud sich ein Wolken- bruch, welcher den vorbeistießenden Fluß so anschwellte, daß das Wasser zwei Fuß hoch die Stadt überschwemmte. Die Brücke und mehrere Häuser, die am Flusse liegen, wurden vernichtet. Welche Gewalt der Sturm hatte, mag die Thatsache belegen, daß der große Dampfessel auf dem Wasser fortgetrieben wurde, bis er an einem Brü- denbogen fest sitzen blieb. Mehrere Menschen haben ihr Leben durch die Fluth verloren. Man fand die Leiche eines Mädchens in ihrer Nachtbekleidung im Flusse schwimmen. Der Schaden wird in der Stadt auf 50,000 Pf. St. veranschlagt.

□ Eine reiche Engländerin, Lady S., Besizerin eines sehr reizenden Windspieles, hat Paris aus Rache verlassen, weil ihr Liebhaber, der seinen Maulkorb tra- gen wollte, ein Ofer seines Eigensinnes geworden ist. Lady S., die in Paris ein ziemlich großes Haus machte, hat geschworen, nie mehr das Mördernetz zu betreten.

□ In München wurde ein Beamter vor Gericht ge- zogen und befragt, ob er nicht am Tage vorher einem Bettler Almosen gegeben habe, und auf sein Bejahen zu 3 fl. Strafe verurtheilt. Der Bettler hatte ihn selbst denunzirt, um das Denunziantendrittel zu bekommen.

□ Ein Kellner in Marienbrunn litt seit langer Zeit an einer schweren Krankheit. Sein Unterleib war aufgeschwollen, und er fühlte, daß er einen Gegenstand in den Eingeweiden hatte, der sich hin und her bewegte. Mehrere Aerzte wurden zu Rathe gezogen und erklärten, daß der sogenannte Bandwurm dieses Leiden verursache. Dieser Tage aber wurde dem Kranken ein Mebi- fament gegeben, in Folge dessen eine ziemlich Kröte von ihm ging. Er scheint dieses Thier bei einem unvorsich- tigen Trunke in sich aufgenommen zu haben. Während seines früheren Zustandes erklärte er öfters, er höre in seinem Körper etwas schreien. Man schrieb dies einer Nervenstärke zu. Indessen dürfte das in ihm sich befin- dende Thier die Ursache gewesen sein.

Miscellen.

+ Der bekannte Mechaniker F. X. Sinsler in Wien hat eine ambulante Fleischbank erfunden, welche trogdem, daß sich der ganze Fleischbankapparat darin befindet, und ohne daß das Ausschrotungs- und Schlachtungspersonale am Arbeiten gehindert würde, durch ein Pferd leicht von einem Orte zum anderen gebracht werden kann, und bei deren Deffnen sich ein Dach und Seitenwände bilden, welche die Käufer vor Regen und Sonnenhitze schützen. (Bohemia.)

+ Ein junger Chemiker in Basel hat eine Erfindung gemacht, die Gasflammen mittelst elektrischer Drahtleitung zu entzünden und wieder auszulöschen, so daß in einer Mi- nute die Straßen einer ganzen Stadt durch eine einzige Hand beleuchtet werden können.

+ Die Victoria regia, die man bis jetzt für die größte Blume gehalten, wird von einer Wasserlilie aus Austra- lien weit übertroffen. Die Blätter derselben haben Klaster- länge und die Blüthe 4 bis 5 Schuh im Durchmesser. Die Blüthe der Victoria regia ist weiß und wird dann blaß- roth, die Australorlie ist vom schönsten Himmelblau.

+ In dem jetzigen Monate tritt der seltene Fall ein, daß zweimal Vollmond ist, daß erstmal am 1. Morgens 3 Uhr 37 Minuten, das zweitemal am 31. um 2 Uhr 21 Minuten. Seit 1787 ist ein solcher Fall nicht vorgekommen; überhaupt ereignet er sich in großen Intervallen.

+ In Preußisch-Schlesien haben die amtlichen Unter- suchungen herausgestellt, daß namentlich böswillige Brand- stiftungen eine dort häufig vorkommende Erscheinung sind. Von 86 Brandschäden im vorigen Jahre lag bei 44, also bei der Mehrzahl der Brandschäden gegründeter Verdacht böswilliger Brandstiftung vor, bei 23 der übrigen blieb die Entstehungursache unermittelt, und bei 14 stellte sich Fah- rlässigkeit heraus.

Local-Wegweiser.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:
Zur „Europa.“ Die Herren: Graf Ed. Bethusy, Guts- besitzer aus Preußen. — Baron J. Sittfried, k. k. Steuerein-

nehmer. — Georg v. Remethy, Bischof von Gran. — D. C. Termes, Architekt und D. Aumho, Privater von Galag. — D. Mikolcsar Comeremart, — R. Kapafusofy, Kaufmann a. der Walachei. — Joh. Dürr, Bürger von Preßburg. — A. S. Dupan, Privater aus Madrid. — Joh. Baron de Sandoval, erster Sekretär der spanischen Gesandtschaft von Wien. — D. Buchwiser, Kaufmann a. Oberösterreich.

Zum „Erzherzog Stephan.“ Prinz Louis Nohan mit Gefolge von Prag. — Die Herren: Graf Pentendorf, kaiserl. russischer Generalmajor von Wien. — Baron Weller v. Szakomelsky, Gutsbesitzer. — Karl Gessensky, Landesgerichtsbesitzer. — Joh. Trastoczi, Gutsbes. — A. v. Rosshorn, Eisen-gewerksbesitzer von Arad. — Alexius Zabrecky, Privater von Nagendorf. — Karl Feuchter, Kaufm. von München. — Es-tratie Theodorides, Kaufmann von Konstantinopel. — Georg Theodorides, Kaufmann von Bukarest. — Adam Hetter, Früch-tenhändler von Raab. — C. Sagony, Rothgärber von Wien. Frau Lad. Besthy, Gutsbesitzerin sammt Familie v. Biharer Komitat.

Zur „Stadt Paris.“ Die Herren: Ant Fiebich, Lieferant aus Schlessen. — L. Hartstein, Dekonom und Ignaz Czins, Kaufmann von N. Rádo. — Ign Grünfeld, Branntweinhand-ler und Math. Bayer, Lebzeltermeister von Miskolc. — St. Strnus, Herrschaftsbeamter von Csany. — William Alport, Maschinist aus England. — Anton Gärtner, Jurist aus Galis-zien. — Mich. Schulhof, Kaufmann von Wien. Die Frauen: Amalia Genez, Gutsbesitzerin von Szolnok. — Josepha Schwarz, Arztensgattin von Willersdorf.

Zum „Palatin.“ Die Herren: Baron Blomberg, Staats-rath aus Württemberg. — Baron Paul Bcsfey sammt Gemalin von Großwardein. — Jos. Kovács, Grundherr von Rigiza. Joh. Molnár, Gutsbesitzer von Pusztá Söcs. — G. v. Hierz, Privater von Wien. — Alex. Schwarz, Privater von Palota. Die Frauen: Klara Köth, Hauseigentümerin von Wien. — Fr. v. Wieser, Gutsbesitzerin und Anna Schneider, Gastgebe-rin von Arad.

Zum „König von Ungarn.“ Die Herren: Ant. Hekler, Privater, von Preßburg. — L. Turcsányi, Fleischhauer von Sponggráb. — Daniel Popper, Handelsm. von Verbás. — Th. Horvatic, Jurist v. Peterwardein. — Georg Popovics, Jurist von Bukovác. — Steph. Dimitrijevic, Jurist von Ruma. — Peter Butoz, Jurist und Dimitrijevic von Groß Becskerek. — Frau Marie Bacánt sammt Tochter, Beamtenwitwe v. Prag.

Zum „weißen Schiff.“ Die Herren: Franz Szontagh, Grundherr von Neograd. — Leonb. Hemberg, Goldarbeiter v. Becskerek. — Paul Mikes, Kaufmann von Semlin. — Mikol. Zbrastovits, Kaufm. von Belgrad. — Sigm. Mlassin, Fiskal von Heresopol. — Gottlieb Maska, Geschäftsreisender aus Böhmen. — Eduard Reinhardt, Bürger von Raab. — Die Frauen: Magdal. Jascha und Susanna Dunkelsberg, Privati-nen von Arad. — Emilie Schleichler, Bürgerin von Raab.

Nemzeti színház.

Bérlet Pesti, hétfőn, július 26-án, 1852 88 sz.

Korona és vérpad.

Drama 5 felv. Dumas munkája. Jermán után fordította Jakab István (a m. t. t. költéségén). Kezdeté 7 órakor, vége 9 után.

Holnap kedden, július 27-én, hétfőfolyamban, új kidolgo-zás szerint először:

AL ENDRE.

Eredeti vizjáték 4 felv. Irta Szigligeti.

Sommertheater in Pest.

Montag, am 26. Juli 1852:

Zur Feier des Annatages:

Mina,

oder:

Die Wanderung nach einem Manne.

Zauberspiel mit Gesang und Tanz in 3 Wanderungen u. einem Vorspiele von Ign Schich. Anfang um 6 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung dieselbe Vorstellung im Stadttheater. Anfang halb 8 Uhr.

Wiener Börsenkurse vom 24. Juli.

Table with 3 columns: Item, Price, and Item. Includes 5% Metalliques, Anlehen v. 1851 L. A., 4 1/2% v. 1839, etc.

Nationalmuseum.

Montag: Antiquitätenkabinett. Dienstag und Sam-stag: Bildergalerie. Donnerstag: Naturalien. — (Von Früh 9 bis 1 Uhr.)

Sommertheater in Ofen.

Abonnem. Montag, am 26. Juli 1852: suspendu.

Deitte Gastrolle des Herrn Joh. Nestroy.

Mitglied des k. k. p. Kartheaters in Wien. Auf allgemeines Verlangen zum vierten und letzten Male, zum Vortelle des Schauspielers u. Regisseurs G. Karstchin:

K a m p l,

oder:

Zwei Töchter zwei Välle.

Posse mit Gesang von J. Nestroy. — Musik von C. Binder.

Personen:

Table listing names and roles: Gabriel Brunner, vormal's Kanzleibene, Fr. Tomassell, Bernhard Brunner, Schlosser, dessen Bruder, Fr. Köppl, etc.

Die Handlung spielt in einer Landstraße an der Linie.

Anfang um 6 Uhr.

Lotto-Ziehung.

Wien: 90 10 20 48 50. Nächste Ziehung ist am 4. August 1852. Graz: 61 58 82 88 72. Prag: 57 54 41 29 72.

Wasserstand der Donau am 25. Juli.

6 Schub 9 Zoll 9 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Hr. Sigmund Szabitz.

Nr. 169.

Pest-Unger Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

26. Juli 1852.

Rübe zu verkaufen.

20 Stück schöne Ruckrübe, 6 Kälber und 1 Stier sind zu verkaufen. Zu besehen in Ofen, nächst der Budaber Linie, auf der vormal's Mayerffy'schen Realität. — Das Nähere zu erfah-en in der Spezeret- und Weinhandlung „zum Stock im Eisen“ in Pest bei

456—(1, 2)

F. L. Hausner.

Beachtenswerth für Kapitalisten, welche ein kleines Kapital sicher und auf längere Zeit ausleihen wollen.

Ein junger Mann, welcher ein sicheres Einkommen von fl. 1200 CM BB. aus-weisen kann, sucht ein Kapital von fl. 2000 B. B., in 5 Jahren rückzahlbar, auf-zunehmen. Nebst 6 Prozent Zinsen würde er jährlich fl. 400 CM. Kapital ab-zahlen, und als Garantie eine Polizza auf obigen Betrag lösen. — Darauf Reflekti-rende belieben mit genauer Angabe ihrer Adresse und unter der Chiffre A. M. D. poste restante ihre Briefe in Pest abzugeben.

447—(4, 6)

Unter den Fabrikpreisen

werden höflichst empfohlen:

Neckfärbbige Wirthschaftskleider statt 4 fl. für 3 fl. 30 kr. für 2 fl. 30 kr. — statt 3 fl. für 2 fl. — 1/4 Perkoline statt 24 für 18 fr. — Gchte Perkaile 10—12 fr. — Möbel-Perkaile statt 22 für 16 fr. — Möbel-Damaste statt 24 für 14 fr. — Alle Farben Schafwoll-Lustre, File de chevre-, Lion-und Neapolitan-Kleiderstoffe statt 6 fl. für 3 fl. 36 fr. — Barege-Kleider statt 12 fl. für 8 fl. — 9 fl. — Mohaire-Kleider statt 9 fl. für 5 fl. — Delaine-Kleider à 3—4 fl. — Neueste gedruckte Battiste statt 30 für 27 fr. — Mousse-line statt 40 für 30 fr., nebst einem ganz frisch assortirten Waarenlager aller Gattungen Seiden-, Baumwoll- und Schafwollstoffe, Bettkanafasse und allen Sor-ten Leinwänden. — Eben so Anodyne Neklace, die berühmten englischen Zahnperlen für Kinder, vom

449—(2, 3)

Franz B. Liedemann,

„zur schönen Ungarin,“

am Eck des Rathhausplatzes und der Waignergasse.

Garantie

radikale und schnelle Heilung aller äußerlichen Krankheiten und deren Folgen

nach eigenen und den neuesten bewährtesten Grundsätzen der

Homöopathie

von einem durch vielsährige Privat- und Spitalpraxis wohlverfabrenen hier angekommenen Ho-möopathen. — Tägliche Ordination: Früh von 8 bis 11 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr. — Wohnt: Leoyoldstadt, Nádor- oder Palattingasse im Zitterbart'schen Hause Nr. 17. — Es wird auch durch Korrespondenz behandelt. Arme gratis.

436—(16, 25)

Die Original-Kunstwerke:

Die 3 Automaten

JAQUET DROZ

aus La chaux-de-fonds bei Neuchâtel in der Schweiz, gebor. 1721, gestorb. 1790

Diese Produkte eines seltenen Genies und unermüdeten Fleißes sind durch klassische Schriften für Wissenschaft und Kunst in die Reihe der größten Meisterwerke gestellt. Jede Anpreisung möge hier unter-bleiben, denn außer den vielen glaubwürdigen Organen, die ihrer er-wähnten, wird die eigene Anschauung am besten geeignet sein, ihnen in der Meinung eines jeden Denkenden diesen ehrenvollen Platz zu sichern. — Die besonderen Verehrer der schönen Künste aber, die im Voraus etwas Näheres über diese Kunstwerke zu wissen wünschen, ver-weisen wir auf die Pariser Encyclopedie universelle, la Biographie des contemporains und verschiedene Konversations-Lexikons, wo sie unter der Rubrik: Droz und Automat, genügende Auskunft finden werden. Auch finden sie in der Leipziger Illustrirten Zeitung Nr. 170 und 177, 1846, nebst einer Abbildung, eine detaillirte Beschreibung dieser Kunstwerke. — Dem hier Gesagten lassen wir nur eine einfache Darstellung ihrer Leistungen folgen:



1. Der Schreiber-Automat. Gewiß wird Jeder vor dem kleinen Automat-Schreiber staunen; seine Gestalt ist die eines drei- bis vierjährigen Knäbchens, und mit der unschuldigsten Miene schreibt er mit der größten Bereitwilligkeit jedes Wort, ja fogar jeden Satz, der ihm nur gegeben wird.

2. Der Zeichner-Automat. Dieser ist im Aeußern seinem Zwillingbruder, dem Schreiber vollkommen ähnlich, in seinem Innern aber und in seinen Verrichtungen weicht er sehr von ihm ab, die Vollkommenheit, mit welcher er arbeitet, läßt nichts zu wünschen übrig, er zeichnet mit größter Genauigkeit mit einer sichern Hand sorgfältig und schön 5 Gegenstände.

3. Ein Automat als Pianistin. Dieses sehr vollendete Kunstwerk stellt ein lieblich jun-ges Mädchen von circa dreizehn bis vierzehn Jahren vor, welches 5 Arien auf einem Klaviere spielt. Beim Anfang jeder Arie beugt sie sich ein wenig und sieht alsdann bescheiden während ihres Spiels auf die Noten nieder, bewegt fortwährend Kopf und Augen, als lese sie wirklich die vor ihr liegenden Noten, indem ihr Busen das Athembolen deutlich zu erkennen gibt.

Ein gehender Automat in der Gestalt eines Kärmers oder Cadenstehers, welcher sich ohne aller äußeren Beihilfe von der Stelle bewegt.

Ferner:

Optische Illusionen des Professor Martin

aus Amsterdam.

Eine Sammlung unterhaltender und seltener Gegenstände aus dem Gebiete der Optik.

Der lebende Schatten, oder das Hündchen Regastoyen. — Der verwandelnde Alu-menforb, oder Drei in Eins — Das idyllische Gebüsch, oder die unantastbaren Biegel. — Der phantastische Degen im Glas des Archimedes. — Der Strom, ein mechanisches Ge-mälde — Sammlung katoptrischer Gläser von bewunderungswürdiger Schöpfung und seltener Größe, bestehend aus Conca-, Conser- und Karrikatur-Spiegel.

Produktionsort: Göttergasse Nr. 2, Ecke der Waaggasse im 1. Stocf.

Geöffnet des Vormittags von 10 bis 1 Uhr, des Nachmittags von 3 bis 7 Uhr.

Entrée 20 Kr. CM. Kinder unter 12 Jahren bezahlen die Hälfte.

Martin & Sohn aus Amsterdam,

Mechaniker und Professor der Experimental-Physik.

444—(2, 6)